



Sie nahm ihm die Alpträume, sagt er. „Warum ziehen wir uns so an?“, fragte sie ihn einmal. Das Wort Anziehungskraft fehlte dem Iraner damals noch im Wortschatz, also brachte er die Jacken. Diese bewegende Geschichte schreibt das Leben – jenes von Schauspielerin Susanne Preissl und ihrem Ehemann Hesam.

Text: Viktória Kery-Erdélyi Fotos: www.agnesundandi.com, Andrea Peller, Theater Jugendstil/Desiree Wieser

Susanne Preissl ist Schauspielerin und feministisch aktiv. Sie performt auch auf der Straße und kommt mit dem Publikum ins Gespräch. „Was bringt das alles?! Dann kommen die Ausländer und schlagen die Frauen“, erzürnte sich vor geraumer Zeit ein alter Herr mit Hut. „Ich habe einen zu Hause und er schlägt mich nicht“, entgegnete Susanne Preissl.

Hesam heißt er, der diesmal eigens zur Probe vom Theater Jugendstil kommt, weil wir ihre Geschichte hören wollen. Seit mehr als zehn Jahren spielt der ehrgeizige Verein für Niederösterreichs Schulen und greift Jahr für Jahr unerschrocken Themen auf, die die Jugend bewegen. Heuer steht „Der freie Fall im luftleeren Raum“ am Programm (siehe S. 77), ein Stück, das teilweise das abbildet, was für das Paar Realität ist.

Zwei Welten. Susanne Preissl ist in Wien aufgewachsen, in einem Haus mit Garten, mit einem jüngeren und einem älteren Bruder. „Meine Eltern haben uns in allem gefördert, ob Hobby oder Ausbildung“, beschreibt sie.

Hesam wurde im Iran als fünftes von neun Kindern geboren. Alle packten mit an, damit es sich für die Familie ausgeht; mit sieben Jahren knüpft er nach der Schule Teppiche, in den Sommerferien ist das sein Vollzeitjob. Er ist 16, als sein Vater stirbt und muss die Schule schmeißen, um mehr arbeiten zu können.

Nach der Matura macht Susanne ein halbes Jahr „Europäischen Freiwilligendienst“, sie arbeitet in einer psychiatrischen Anstalt in Wales. „Eine unvergessliche Zeit“, sagt sie. „Wir hatten einen großen ‚art room‘ und ich habe mit den Klientinnen und Klienten Beschäftigungstherapie gemacht; wir durften töpfern, Musik machen und ich hab‘ dort auch bei einer Schauspieltruppe mitgemacht.“

Mit 21 eröffnet Hesam einen Spielzeugladen, „der leider gar nicht funktionierte“, lacht er heute. Dafür geht danach das Konzept mit Freizeitbekleidung auf. Er zahlt seine Schulden zurück, ernährt die jüngeren Geschwister mit, holt die Matura nach und macht auch noch ein Wirtschaftsstudium. „Glücklich war ich trotzdem nie. Wir waren nie frei, nicht einmal in Gedanken“, sagt er.

Als Susanne aus Wales heimkehrt, will sie entweder Schauspielerin oder Psychiaterin werden. Sie wird prompt an der Schauspielschule Krauss angenommen und macht – weiter unterstützt von ihren Eltern – den ersten Schritt, um ihre Träume zu verwirklichen.

Eines Tages hört Hesam Schreie vor seinem Geschäft. Die

gefürchtete Sharia-Polizei nimmt gerade eine Frau in die Mangel, weil sie keinen Hijab trägt, ein Kind weint daneben herzerreißend. „Ich hab‘ gerufen: Was macht ihr, hört ihr nicht das Kind weinen?!“ Einer der Beamten geht auf ihn los, die Situation eskaliert, Nachbarn filmen mit Handys. Hesam wird festgenommen. „Sie haben mir gesagt, wenn diese Videos ins Ausland kommen, bin ich geliefert.“ Seine Geschwister waren alt genug, um für sich selbst zu sorgen, seine Mama war gestorben, nichts hielt ihn noch im Iran.

Die Heimat zu verlassen ist aber doch immer schwer?

„Nicht dieses Land. Die Regierung hat uns alles genommen, schon als Kind. Mädchen dürfen nicht mit Burschen in der Klasse sitzen, es gibt keine Musik, kein freies Fernsehen, kein Facebook, kein YouTube, nur Zensur, das kann man sich hier gar nicht vorstellen.“

Hesam verkauft alles, was er kann und bezahlt viel Geld für seine Flucht, die sehr gefährlich ist und über die er lieber nicht reden möchte. Sein Traum wird wahr: Er erreicht Österreich, nach gut einem halben Jahr bekommt er einen positiven Asylbescheid.

Ob er in der Zwischenzeit Angst hatte, zurück zu müssen?

„Definitiv. Wenn ich Polizei gesehen hab‘, hab ich mich aus Gewohnheit sofort versteckt, die Polizei war ja bei uns am schlimmsten. Ich hatte immer dieselben Alpträume: Ich war wieder in der alten Heimat und konnte nicht mehr raus. Das hatte ich jetzt schon lange nicht mehr – das habe ich ihr zu verdanken“, sagt Hesam. „Susi ist mein Zuhause jetzt.“

„Und du meines“, erwidert sie.

Wie alles anfang. Die beiden lernten einander vor gut vier Jahren auf

Tinder kennen, ab dem zweiten Treffen verbrachten sie keinen Tag ohne einander. Sie wurde liberal erzogen, war in ihrer Künstlerbubble stets von weltoffenen Menschen umgeben, trotzdem stand sie zunächst auf der Bremse, grübelte viel darüber, wie ihre beiden Welten aufeinander treffen werden, gesteht sie. „Ich lasse mich gerne auf andere Menschen ein, aber dass man sich komplett von Vorurteilen befreien kann, ist eine Illusion.“

Hesam wartete nicht auf seinen ersten offiziellen Sprachkurs, praktisch ab seiner Ankunft in Österreich lernte er Deutsch. Dass er nach gut zwei, drei Jahren freilich noch Defizite hatte, sorgte mal für Hürden, mal für amüsante Missverständnisse. Einmal sieht sie ihm tief in die Augen und fragt ihn: „Warum ziehen wir uns so an?“, erinnert sich Susanne. „Und ich hab‘ die Jacken gebracht“, lacht Hesam.



„Dass man sich komplett von Vorurteilen befreien kann, ist eine Illusion.“

Susanne Preissl, Schauspielerin



HOCHZEIT IM LÖSSHOF.

Sozusagen umrahmt vom wunderbaren neuen Kulturfestival „loess is more“ heiraten Susanne und Hesam 2021 in Großriedenthal. Sie hält ihr Eheversprechen auf Farsi, er kämpft vor Glück gegen die Tränen. Eingefangen wurden viele schöne Momente von agnesundandi.com.

gungen hat“, sagt Susanne Preissl, die sich – so scheint es – viel mehr als er grämt, wenn ihr Mann unfair behandelt wird. Hesam zuckt lächelnd mit den Achseln: „Man muss seinen Weg finden. Selbst, wenn ich diskriminiert werde: Das ist der Preis, den ich gerne für meine Freiheit zahle.“

Ich werde lieber ab und zu diskriminiert und lebe hier dafür in Freiheit.

Hesam, geflüchtet aus dem Iran

sam die österreichische Staatsbürgerschaft. „Das war eine große Erleichterung. Ich wollte nicht, dass Susi jemals glaubt, ich wäre wegen eines Visums mit ihr zusammen.“ – „Wir haben eine Party mit Schnitzel und Gugelhupf gefeiert“, lacht die Schauspielerin. Im Sommer 2021 heiratet das Paar. Seine Beharrlichkeit und der Support seiner Frau tragen Früchte; Hesam erhält ein Fachkräftestipendium und macht gerade eine HTL-Matura, um später im EDV-Bereich Fuß fassen zu können. „Er soll einen Beruf ausüben dürfen, wo die Herkunft keine Rolle spielt, wo er aufgrund des Fachkräftemangels gute Arbeitsbedin-

KURZBIO

Susanne Preissl, Jahrgang 1986, absolvierte die Schauspielschule Krauss und spielte seither u. a. am Globe Wien, an der Wiener Volksoper, im Kosmos Theater Wien, im Theater Drachengasse sowie im Stadttheater Mödling und beim Festival Retz. 2018 schloss sie zudem den Masterlehrgang Kulturmanagement an der Uni für Musik und darstellende Kunst in Wien ab. 2011 gründet sie mit Sophie Berger das Theater Jugendstil (siehe rechts); für sein Engagement für junges Publikum erhält der Verein 2015 den Kulturpreis des Landes Niederösterreich. Seit 2017 ist sie zudem mit Eva Puchner alias „Die Brutpflegerinnen“ mit feministischen Performances unterwegs. www.susannepreissl.com

laute Musik. Zwei junge Menschen im Club. Es knistert zwischen ihnen. Da sind auch Missverständnisse und eine Kluft, trotzdem entwickelt sich etwas zwischen Karin und Karim.

Sie haben beide Probleme mit ihren Eltern. Und mit ihrem Umfeld. Wohin gehören sie? Vielleicht zueinander?

Doch während sie sich annähern, stolpern sie über Klischees und Vorurteile, kommen ins Straucheln – und fallen. Eine unter vielen Fragen, die das Theater Jugendstil mit seiner aktuellen Produktion stellt: Wer fängt sie auf – der rechtsradikale Freund oder der extremistische Salafist?

„Der freie Fall im luftleeren Raum“ lautet der Titel des Theaterstücks, das ab Ende Februar auf die Bühne kommt. Für gewöhnlich tourt der preisgekrönte, von den Schauspielerinnen Susanne Preissl und Sophie Berger gegründete Verein durch Niederösterreichs Schulen, aufgrund der Pandemie gibt es ein

geändertes Konzept: Am 25. Februar findet die Premiere im Wiener Theater Akzent statt, doch weil Livevorstellungen für Schülerinnen und Schüler auf das Frühjahr verschoben werden müssen, wird eine professionelle Videoaufzeichnung auf Reisen geschickt.

Lehrreich, nicht belehrend. Gut, dass es nicht abgesagt wird, behandelt doch Autor Raoul Biltgen hier hochaktuelle Themen mit viel Fingerspitzengefühl. Motivation für seine Auseinandersetzung mit Radikalisierungsverläufen war der Terroranschlag eines jungen Mannes im Herbst 2020 in Wien, bei dem fünf Menschen getötet wurden. „Raoul Biltgen gelingt es mit dem Stück, heiße Eisen mit großer Direktheit zu behandeln, ohne den moralischen Holzhammer auszupacken“, findet Regisseur Christian Himmelbauer. Er scheut auch nicht davor zurück, mit Humor zu arbeiten.

In den Hauptrollen spielen Hisham Morscher – der Schauspieler und Musi-

ker hat selbst marokkanische Wurzeln – und die gebürtige Kremserin Anna Zöch. Während der Schweizer Künstler bereits bei der ersten Version 2017 auf der Bühne stand – „Der freie Fall im luftleeren Raum“ ist eine Überarbeitung und Neuinszenierung – spielt Anna Zöch erstmals speziell für junge Leute. Da gibt es sozusagen die vierte (unsichtbare) Wand gar nicht, weiß Regisseur Himmelbauer, „man spürt jede Reaktion aus dem Publikum intensiv“, ergänzt Susanne Preissl. Diesen direkten Draht mag Hisham Morscher, selbst wenn es viel Konzentration beim Spielen verlangt; aber er ermöglicht auch, dass danach Gespräche stattfinden können, sagt er. Wenn junge Menschen sich danach mit Klischees auseinandersetzen, habe man viel erreicht, findet Anna Zöch: „Vorurteile sind verantwortlich dafür, dass man den Menschen selbst nicht mehr sieht.“

Premiere: 25. Februar, 19 Uhr, Theater Akzent (Wien, Theresianumgasse); weitere geplante Termine ab Mai: 20. Mai (Theater Akzent), 23. Mai (Frei:Raum St. Pölten), 25. Mai (Stadttheater Bruck/Leitha); Schulen wird auf Anfrage kostenfrei eine Video-Aufzeichnung zur Verfügung gestellt: www.jugendstil-theater.com. ●



IM EMOTIONALEN DSCHUNGEL.

Die gebürtige Kremserin Anna Zöch und der Schweizer Hisham Morscher

Eine Liebesgeschichte, zwei Radikalisierungsverläufe: Mit „Der freie Fall im luftleeren Raum“ greift das Theater Jugendstil hochaktuelle Themen mit viel Feingefühl, Humor und packenden Dialogen für Schülerinnen und Schüler an.